

**Jenaplan –
Workshops zur Entwicklung der
Jenaplanschule Würzburg**

28.4.2006

Oskar Seitz

1. Einführung und Planung

Gesprächsregeln

Prinzipien

Stärken

- als Mensch
- als Lehrer

Meine Geschichte

Gespräch

Was will ich zum Jenaplan wissen?

Planung

(Literatur)

Fragen/Wünsche

Feedback

Feedback-Regeln

1. Beziehe dich auf konkrete Äußerungen, auf Material der Hier- und-Jetzt-Situation.
2. Gib den Anderen die Möglichkeit, deine Beobachtung/Aussage zu überprüfen.
3. Gib deine Information auf eine Weise, die dem Anderen hilft (nicht negative Emotionen, Abwehrhaltung hervorruft).
4. Gib sie möglichst schnell.
5. Vermeide vor allem moralische Bewertungen und Interpretationen.
6. Biete deine Information an, zwinge sie nicht auf, dränge sie nicht auf.
7. Sei offen und ehrlich.
8. Gib zu, dass du dich möglicherweise auch irrst.

Für den, der Feedback erhält:

- Nicht argumentieren und verteidigen.
- Nur zuhören, nachfragen und klären.

Analyse der Feedback-Situation

- Erlebe ich wenig oder viel Feedback?
- Neige ich zu Widerspruch?
- Neige ich dazu misszuverstehen oder falsch zu deuten?
- Neige ich zu emotionalen Reaktionen (Wut, Ärger, Rückzug etc.)?
- Neige ich zu Gegenangriffen?
- Akzeptiere ich Feedback mit Worten, handele aber nicht so, als ob ich wirklich überzeugt wäre?
- Akzeptiere ich unkritisch und ohne zu prüfen?
- Gewinne ich aus dem Feedback Einsichten, die es mir ermöglichen, in neuer Weise zu handeln?

Prinzipien der Arbeit

1 Authentisches Lehren und Lernen

„Teach as you preach“: Jenaplan-Pädagogik soll in authentischen Formen erfahren und erprobt werden, z.B. Nutzung von Heterogenität und sozialem Lernen (Stammgruppen-Prinzip), in den pädagogischen Grundformen Gespräch, Spiel, Arbeit, Feier und individueller Vertiefung und Stille

2 Selbstgesteuertes Lehren und Lernen

- Bezug auf die eigene Arbeitssituation;
- persönliche Lernziele
- eine Dokumentation des eigenen Lernprozesses: Portfolio
- Forscherhaltung entwickeln

3 Ganzheitliches Lehren und Lernen

Entwickeln und Finden eines persönlichen Unterrichts- bzw. Jenaplankonzepts sowie eines pädagogischen Selbstkonzepts

4 Exemplarisches Lehren und Lernen

Tiefe statt Breite (z.B. bei der Textarbeit)

5 Internationales Lernen

Die europäische, internationale Dimension sollte in weiteren Veranstaltungen realisiert werden: Exkursionen zu Jenaplanschulen im Ausland - Erfahrung und Reflexion; Lernen durch Vergleichen; verschiedene Formen des Austausches

Basisaktivitäten

Oskar Seitz

Überschätzung der rationalen Elemente des Unterrichts

- Vermittlungstheorie (allgemein)
- Kontrolliertes Verfahren (effektiv, zielgenau)
- Überschätzung der moralischen Elemente (Humanisierung)

Vorherrschend: Fremdbestimmung, Wissenschaftlichkeit!

Aber:

Kinder lernen unterschiedlich, Lernen als unbekannte Größe!

Kinder lernen vor der Schule - immer!

Kinder lernen in eigenen Formen!

(z.B. Sprache, Fremdsprache)

Petersen (FL, S. 94f):

- Bewegungsdrang
- Tätigkeitsdrang
- Gesellungstrieb
- Lerntrieb (Impuls geht von den Kindern aus: Frage - Spannung!!
Lernen als Abbau von Spannung)

Diesen Bedingungen Freiheit verschaffen, Raum geben!

Natürliches Lernen!

Aspekte natürlichen Lernens:

- Gespräch
- Spiel (konträr der Schule als Lernbetrieb)
- Arbeit - Arbeitsschule
- Feier

⇒ Schule (Klassenraum, Schulleben) so einzurichten, dass diese Kräfte sich frei entfalten können.

⇒ Unterrichtsleben („Freiheit der Forschung im Umgang mit den Stoffen“)

Unsere Fragen also: Wie müssen wir die Bedingungen des Lernens organisieren, dass sich diese Kräfte frei entfalten können: Raum, Zeit, Inhalt, Tätigkeiten? Wie ist unsere Rolle als Lehrperson dabei?

Korrespondenz der Basisaktivitäten (innere und äußere Bildungsformen!), z.B. Gespräch - Spiel, Spiel - Feier, Gespräch - Arbeit (Kurs) etc.

Auch individuelle Bewertung (Spiel wird als Arbeit erlebt etc.)

Dabei ergeben sich kritische Haltungen gegenüber

- Fächerunterricht (Gegenstand als Ganzes, Fragen des Kindes dazu) - Wochenplan
- Leistung
- Erziehung

Wochenplan

Schule von 2 Seiten denk- und machbar:

Von Seite des Kindes aus – von Seite der Schule (Wissenschaft, des Lehrplans, der Gesellschaft) aus – Schule als Synthese

Kind zweierlei:

- Kind allgemein (biologische, psychologische Größe)
- Kind individuell (Betonung der Unterschiede)
- Beides in Schularbeit zu berücksichtigen

Strukturmerkmale:

Tagesbeginn (Wochenbeginn) – Bedeutung der Form des Kreises

- Freies Lernen

Kursarbeit

Pause-Erholung-Spiel

Gruppenarbeit - Kernunterricht

Mittag/Tagesschluss

Mittagsbetreuung

Kursangebot

Rhythmisierung etwa nach Basisaktivitäten

Einordnung in Gesamtzusammenhang

Prinzipien:

- Interesseorientierung
- entdeckendes, forschendes Lernen
- handlungsorientiertes, „ganzheitliches“ Lernen
- soziales Lernen

Beispiele Wochenpläne (Kinderleben)

Merkmale der JPS Nürnberg

Beispiel für Tagesverlauf

Darin: Beispiel für Stammgruppenarbeit

2) Wochenplan - umgearbeitet nach bayerischem LP-HS

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
7.30 - 9	Wochenbeginn	M	D	M	Komm. (7) E
9 -					
- 10.30	DMPG	DMPG	DMPG	DMPG	Kurs (Feiervorbereitung)
10.30 - 11	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
11 - 11.45	Mu (DHS)	E	AWT	E	
11.45 - 12.30		Rel.	WTG		Feier
12.30 - 13.15					
13.15 - 13.45	TEAM		TEAM		
14 - 15.30	Übungs- und Förderaktivitäten (Individualisierung), Kompetenzprogramme, WTZ etc				
15.30 - 17	Kreativ				

Es gelten prinzipielle Überlegungen zur Wochenplanung analog zur Grundschule.
 Der Dienstbeginn für die Lehrperson ist auf 8.00 Uhr festgelegt (Präsenzpflicht ab 7.45 Uhr, empfohlen: 7.30 Uhr)

Sonstige „Pausen“ nach Bedarf
 Nur grobe zeitliche Einteilung, kein Formalismus.
 Im „Kern“ (DMPG) auch Kurselemente einfügbar
 Die Woche beginnt und endet stimmungsvoll mit einer Feier (Gruppenfeier, Schulfeier).
 Am Wochenbeginn wird auch die Woche geplant, vorbesprochen, eventuell Wochenpläne ausgegeben etc.
 Kurse können nach Bedarf hinzugefügt bzw. modifiziert werden. Auch differenzierende Inhalte für lernschwächere Kinder.
 Im Kursunterricht ist in der Regel die Stammgruppe aufgelöst. Es müssen mindestens zwei Niveaustufen angeboten werden. Der Übergang vom ersten zum zweiten Niveau ist flexibel zu handhaben. Genauere Erhebung des Wissensstandes ist nötig. Hier kann auch Freiarbeit und Wochenplanarbeit stattfinden.

Im Zentrum des Unterrichtstages steht die gemeinsame Arbeit an einem Thema (Stammgruppe, Kernunterricht, DMPG): Weltorientierung, Erforschend-entdeckende Aktivitäten dominieren.

Fachunterricht wie Religion/Ethik, Sport, Musik, Kunst, AWT, WTG, WTZ, Komm, EHS, Wahlfächer soll ggf. separiert platziert werden. Hierfür ist auch Nachmittagsunterricht vorzusehen.

Viele Anteile von Fachunterricht verteilen sich auf Kernarbeit und andere Kurse.

Die längere Pause gibt ausreichend Gelegenheit zur Erholung (Frühstück, Bewegung, freies Spiel).

Möglichkeiten für AGen abhängig auch von Angeboten der Eltern.